

■ DER VERLAUF DER VERBRAUCHERPREISE NACH DEM EU-BEITRITT

Der Beitritt Österreichs zur EU bedeutete die Übernahme der Gemeinsamen Agrarpolitik sowie die Öffnung der Agrar- und Nahrungsmittelmärkte für EU-Unternehmen. Die erwartete Senkung der Verbraucherpreise trat daher zuerst im Nahrungsmittelsektor ein. Verbilligungseffekte aufgrund der EU-Integration können für Industriewaren erst ab dem 2. Halbjahr 1995 beobachtet werden. Die Entwicklung der Dienstleistungspreise scheint dagegen noch kaum von der Integration berührt zu sein. Die vorliegende Arbeit führt eine Untersuchung der Preiseffekte der EU-Integration fort, die im Heft 1/1996 der Monatsberichte veröffentlicht wurde.

Die Verlangsamung des Preisauftriebs, die bereits das gesamte Jahr 1995 gekennzeichnet hatte, setzte sich im 1. Halbjahr 1996 fort. Im Jänner 1996 betrug die Inflationsrate nur noch 1,7%, nach 1,9% im IV. Quartal 1995. Mit einer Unterbrechung im März hielt die Abwärtsbewegung auch in den folgenden Monaten an. Den bisherigen Tiefpunkt erreichte die Inflationsbewegung im Mai mit 1,5%. Im I. Quartal 1996 betrug die Teuerungsrate 1,7%, im II. Quartal 1,6%. Damit trat Österreich wieder in den Kreis der Länder mit sehr niedrigem Preisauftrieb ein. In Westdeutschland war die Inflationsrate allerdings mit 1,4% im I. Quartal und 1,3% im II. Quartal um $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt niedriger.

ENTWICKLUNG DER INFLATION 1996

NAHRUNGSMITTEL

Unter allen Gruppen der Verbraucherpreise hat die Integration Österreichs in den großen europäischen Wirtschaftsraum auf die Nahrungsmittelpreise den größten Einfluß. Vor dem EU-Beitritt war der Agrarschutz in Österreich weitreichender, die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise und die Verbraucherpreise von Nahrungsmitteln und Getränken lagen erheblich über dem EU-Niveau. Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie waren primär auf die Bedürfnisse des geschützten, aber relativ kleinen Inlandsmarktes ausgerichtet.

Der EU-Beitritt bedeutete die Übernahme der Gemeinsamen Agrarpolitik sowie die Öffnung der Agrar- und Nahrungsmittelmärkte für Mitbewerber aus der EU. Die erheblichen Struktur- und Preisunterschiede zwischen Österreich und

Der Autor dankt Thomas Url und Yvonne Wolfmayr-Schnitzer für wertvolle Anregungen und Hinweise. Aufbereitung und Analyse der Daten erfolgten mit Unterstützung von Annamaria Rammel.

Abbildung 1: Inflationsraten in Österreich und Westdeutschland

In %

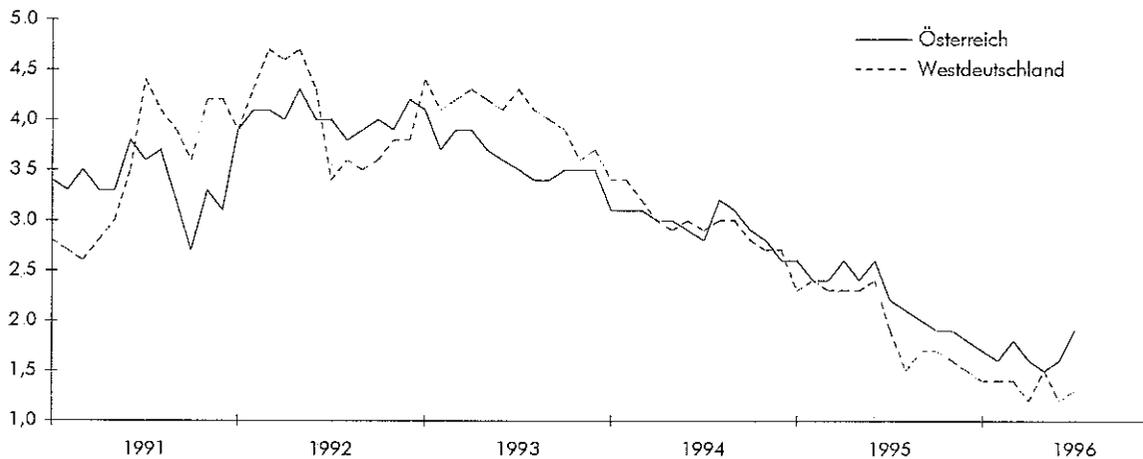
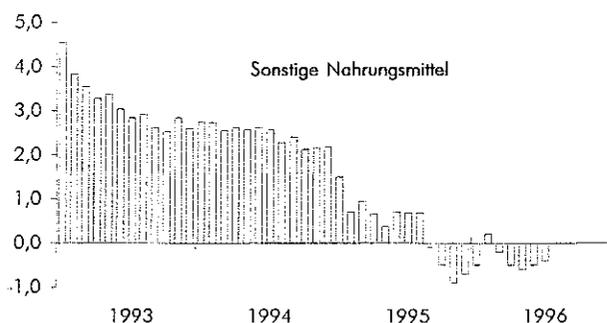
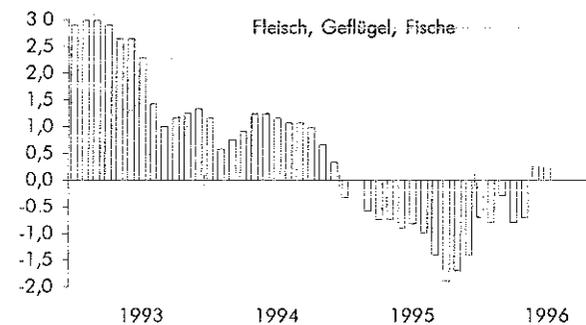
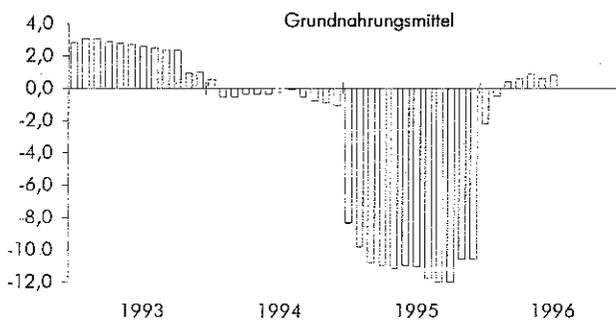


Abbildung 2: Entwicklung der Nahrungsmittelpreise

Veränderung gegen das Vorjahr in %



der EU ließen gravierende Änderungen sowohl für Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie als auch für die Verbraucher erwarten. Die Übernahme der 1992 reformierten Agrarpolitik der Gemeinschaft im Jahre 1995 sollte die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte in Österreich um durchschnittlich rund 23% drücken. Ein besonders starker Preiseinbruch wurde für Getreide prognostiziert. Auch für Speisekartoffeln, Schweine, Geflügel und Milch wurden etwas überdurchschnittliche Einbußen erwartet (Schneider, 1995)

Diese Prognosen sind im allgemeinen eingetroffen. Die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise sanken im Gefolge des EU-Beitritts erheblich. Getreide wurde gegenüber Ende 1994 um etwa die Hälfte, Schlachtrinder um rund 10%, Schweine um rund 20%, Milch um etwa ein Drittel billiger. Nur der Milchpreis sank deutlich tiefer als erwartet. Die Preise begannen zumeist schon Herbst 1994 abzubröckeln (Schneider, 1995)

Die Verbraucher profitierten von der Senkung der Erzeugerpreise für traditionell im Inland erzeugte landwirtschaftliche Produkte. Die Verbilligung von Lebensmitteln im Einzelhandel blieb allerdings unter den Erwartungen. Die Preise von *Grundnahrungsmitteln* (hauptsächlich Milch und Milchprodukte, Mehl und Mehlprodukte) lagen im I. Quartal um fast 10% unter dem Vorjahresniveau. Sie gingen im II. Quartal noch leicht zurück und stabilisierten sich im 2. Halbjahr auf diesem Niveau. Die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr erreichte sogar einen Wert von fast -11%.

Anfang 1996 erhöhten sich die Preise dieser Gruppe wieder um fast 1% gegenüber dem Stand zu Jahresende. Da nun der Preisverfall zu Jahresbeginn 1995 in die Berechnung nicht mehr eingeht, verringerte sich die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr von -11,1% im IV. Quartal 1995 auf -0,8% im I. Quartal 1996 bzw. auf +0,7% im II. Quartal

Übersicht 1: Inflationsraten in Österreich nach Untergruppen

	1992	1993	1994	1995	1995				1996	
					I Quartal	II Quartal	III Quartal	IV Quartal	I Quartal	II Quartal
					In %					
Nahrungsmittel	3,7	2,3	1,4	- 1,7	- 0,1	- 1,4	- 2,4	- 3,0	- 0,6	- 0,3
Grundnahrungsmittel	6,4	2,4	- 0,4	-10,8	- 9,7	-11,0	-11,6	-11,1	- 0,8	0,7
Nicht preisgeregelt	4,8	3,2	2,5	0,3	1,0	0,6	0,4	- 0,7	- 0,2	- 0,5
Fleisch, Geflügel, Fische	4,3	2,1	0,9	- 1,0	- 0,3	- 0,8	- 1,1	- 1,7	- 0,6	- 0,3
Saisonwaren	- 7,5	- 2,3	0,9	3,0	16,5	5,5	- 3,8	- 4,3	- 2,6	- 1,6
Tabakwaren	3,0	1,6	2,9	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	1,6	3,7
Mieten	6,5	5,2	6,4	7,6	7,4	7,1	7,6	8,1	6,4	6,3
Dienstleistungen und Sachgüter im Bereich der Wohnung	4,9	5,0	4,0	4,7	5,8	4,9	4,2	4,1	2,3	2,2
Dienstleistungen										
Preisgeregelt	3,7	4,0	5,2	3,5	3,5	3,3	3,4	3,8	3,1	3,1
Nicht preisgeregelt	5,3	6,0	3,3	3,4	2,7	3,6	3,9	3,5	2,8	2,1
Ohne Reisen und Unterkunft	5,4	5,7	4,4	3,7	3,8	3,8	3,7	3,5	3,2	3,1
Reisen und Unterkunft	5,0	6,6	0,5	2,7	- 0,2	2,9	4,4	3,4	1,7	- 0,6
Industrielle und gewerbliche Waren	3,1	3,3	2,5	1,3	2,2	2,0	0,7	0,2	- 0,5	- 0,4
Industrielle Verbrauchsgüter	3,0	2,5	2,0	1,7	1,3	1,9	1,7	1,7	1,3	0,9
Gebrauchsgüter										
Langlebig	2,0	3,5	2,3	0,8	1,8	1,1	0,5	- 0,2	- 0,4	- 0,3
Kurzlebig	4,1	3,6	2,9	1,5	3,0	2,8	0,3	- 0,2	- 1,5	- 1,0
Energie	3,0	- 0,7	1,4	3,7	0,5	3,9	4,7	5,8	6,2	5,0
Index der Verbraucherpreise insgesamt	4,0	3,6	3,0	2,2	2,5	2,5	2,1	1,9	1,7	1,6
Ohne Saisonwaren	4,2	3,7	3,0	2,2	2,3	2,5	2,2	2,0	1,7	1,6
Ohne Energie	4,1	4,0	3,1	2,1	2,6	2,4	1,9	1,6	1,3	1,3

Im Gegensatz zu den Grundnahrungsmitteln gaben die Preise von Fleisch, Geflügel und Fischen seit Jahresanfang 1995 nur leicht nach; sie lagen im Jahresdurchschnitt 1995 um nur 1% unter dem Vorjahresniveau. Dieser Abstand verringerte sich im I. Quartal 1996 auf -0,6% und auf -0,3% im II. Quartal.

Die *sonstigen Nahrungsmittelpreise* (Nicht-Saisonwaren) veränderten sich nur geringfügig gegenüber dem 1994 erreichten Niveau. Im Durchschnitt des Jahres 1995 erreichte die Teuerungsrate 0,3%; im I. und II. Quartal 1996 wurde eine Rate von -0,2% bzw. -0,5% verzeichnet.

Die *Saisonwarenpreise* trugen im 1. Halbjahr 1995 kräftig zur Inflation bei, dämpften allerdings im 2. Halbjahr den Preisauftrieb, sodaß im Jahresschnitt 1995 die Inflationsrate ohne Berücksichtigung der Saisonprodukte mit 2,2% gleich hoch ausfiel wie die Gesamtinflationsrate. Auch im 1. Halbjahr 1996 übten billigere Saisonwaren einen mäßigenden Einfluß auf die Teuerung aus.

ANDERE VERBRAUCHERPREISE

Die Gruppe *Errichtung, Miete und Instandhaltung von Wohnungen* faßt unterschiedliche Entwicklungen zusammen. Gegenüber 1994 beschleunigte sich der Preisauftrieb geringfügig auf 5,7%; erst im 1. Halbjahr 1996 zeichnet sich eine Verlangsamung auf 4,4% ab. Der Auftrieb der *Wohnungsmieten* verstärkte sich von 6,4% 1994 auf 7,6% 1995, mit einem Höhepunkt von 8,1% im IV. Quartal 1995. Im 1. Halbjahr 1996 betrug die Steigerungsrate nur noch 6,3%. Auch die Preise von Dienstleistungen im Bereich der Wohnung zogen 1995 wieder stärker an; Hauptursache war die merkliche Anhebung der Gebühren und Tarife auf Gemeindeebene (um 11%

im Jahresdurchschnitt 1995); mit der Verflachung der Teuerungsrate in diesem Bereich auf weniger als die Hälfte und dem Nachlassen des Preisauftriebs der sonstigen Dienstleistungen im Wohnungsbereich sank die Inflationsrate auf weniger als 2½%. Die Preise von *Sachgütern im Bereich der Wohnung (Baumaterial)* wiesen noch Anfang 1995 einen steilen Anstieg auf; die Teuerungsrate entwickelte sich jedoch seither stetig zurück und lag im II. Quartal bei 1,3%.

Die *Dienstleistungspreise* sind wie der Wohnungsaufwand relativ unabhängig von außenwirtschaftlichen Faktoren; „EU-Effekte“ dürften sich in diesem Bereich erst mittel- oder langfristig zeigen. Sowohl preisgeregelt als auch nicht preisgeregelt Dienstleistungen verteuerten sich 1995 wie im langjährigen Durchschnitt etwa im Ausmaß der Lohnsteigerungsraten. 1996 gingen die Steigerungsraten parallel zur Verflachung des Lohnauftriebs zurück. Nicht preisgeregelt Dienstleistungen verteuerten sich im II. Quartal nur noch um 2,1%, preisgeregelt Dienstleistungen mit +3,1% etwas stärker.

In der Gruppe der *industriellen und gewerblichen Waren* hielt der mittelfristige Trend zur Verlangsamung des Preisauftriebs auch 1995 an; ein deutlicher Bruch trat in den Sommermonaten 1995 und nochmals im Jänner 1996 ein, als große Preisnachlässe für Oberbekleidung und Schuhe verzeichnet wurden: Von Juni auf Juli 1995 wurde Oberbekleidung um 3,4% billiger, Schuhe um 2,5%. Diese Verbilligungen, die auch noch im August anhielten, drückten die Inflationsrate laut VPI um rund 0,3 Prozentpunkte. Sie wurden für die Konsumenten hauptsächlich im Rahmen von Sommerschlußverkäufen wirksam, die nun erstmals in die Preiserhebung einbezogen wurden. Freilich dürften sich darin auch der verstärkte Wettbewerbsdruck aus der EU, der den Zug zu

Sonderangeboten nahezu das ganze Jahr hindurch verstärkte, sowie die gedämpfte Konsumnachfrage ausdrücken. Im Jänner und Februar 1996 dürfte die Einbeziehung der Winterschlußverkäufe in die Preisstatistik die Teuerungsrate laut VPI um etwa 0,15 Prozentpunkte gesenkt haben.

Die Entwicklung der Preise von Bekleidung und Schuhen spiegelt sich deutlich im Verlauf der Preise von *kurzlebigen Gebrauchsgütern*: Die Teuerungsrate sank in diesem Bereich von 3,0% im I. Quartal auf -0,2% im IV. Quartal 1995 und weiter auf -1,0% im II. Quartal 1996. Eine – wenngleich etwas weniger ausgeprägte – Abwärtstendenz ist auch für *langlebige Konsumgüter* (etwa Möbel, Bodenbeläge, Öfen, Elektrogeräte, Schmuck, Fotoapparate, Radio- und Fernsehgeräte, Pkw mit 34% des Gruppengewichtes) zu beobachten: Die Inflationsrate ermäßigte sich von 1,8% im I. Quartal 1995 auf -0,3% im II. Quartal 1996. Dagegen blieb die Teuerungstendenz *industrieller Verbrauchsgüter* (wie Putzmittel, Körperpflegemittel, Bücher, Zeitungen, Filme, Blumen, Tierfutter) 1995 nahezu ungebrochen; erst im laufenden Jahr verflachte der Preisauftrieb auf 1,3% im I. Quartal und weiter auf 0,9% im II. Quartal.

Hatten die *Energiepreise* seit Anfang 1994 nur schwache Bewegungen gezeigt, so schnellten sie im Mai 1995 mit der Anhebung der Mineralölsteuer in die Höhe; die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr lag seitdem fast durchwegs über der Marke von 5%. Der Wegfall dieses Basiseffektes im Mai 1996 wurde durch eine kräftige Verteuerung der Benzinpreise sowie die Einführung der Energiesteuer auf Strom und Gas (Strom: 0,12 S einschließlich Umsatzsteuer je kWh, Gas: 0,72 S je m³, jeweils einschließlich Umsatzsteuer) nahezu wettgemacht.

EIN VERGLEICH DER PRESENTWICKLUNG MIT WESTDEUTSCHLAND

Der erste Abschnitt der vorliegenden Arbeit weist zwar eine fallende Tendenz der Teuerungsrate in Österreich nach; wie weit die Eindämmung des Preisauftriebs dem Beitritt zur EU angerechnet werden kann, ist aber erst abzuschätzen, wenn die Entwicklung an einem Standard gemessen wird, der das Szenario des Nicht-Beitritts abbildet. Als ein solcher Standard bietet sich der

¹⁾ Im August 1995 wurde in Deutschland ein neuer Verbraucherpreisindex eingeführt. Das Basisjahr ist 1991, die Indexwerte wurden bis 1991 zurück gerechnet. Neben einem Verbraucherpreisindex für Gesamtdeutschland werden weiterhin Indizes für Westdeutschland und Ostdeutschland („neue Bundesländer“) berechnet. Die hier für Westdeutschland verwendeten Inflationsraten stammen für den Zeitraum ab Jänner 1995 aus dem neuen Verbraucherpreisindex (1991 = 100), für die Zeit davor aus dem alten Index (1985 = 100). Daher ergeben sich zu den in früheren Berichten verwendeten Zahlen für Deutschland kleine Unterschiede.

Inflationsverlauf in Westdeutschland an¹⁾. In der Vergangenheit verlief die Entwicklung in beiden Ländern weitgehend parallel; dies betrifft besonders Industriewaren. Unterschiede der Preisentwicklung in jenen Bereichen, die von der Integration hauptsächlich berührt werden, können daher jenem Faktor zugeschrieben werden, in dem sich die Wirtschaftsentwicklung in beiden Ländern unterscheidet: Neueintritt in die EU. Die Effekte des EU-Beitritts sollten sich in Österreich also in relativ niedrigeren Preissteigerungen ausdrücken.

Ein Preisvergleich aller im Verbraucherpreisindex erfaßten Positionen zwischen Österreich und Westdeutschland läßt keine Effekte des EU-Beitritts erkennen. Sowohl 1995 als auch 1996 überschritt die Teuerungsrate in Österreich jene in Westdeutschland. Erst eine Betrachtung einzelner Untergruppen macht preisdämpfende Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft deutlich. Niedrigere Teuerungsrate von Nahrungsmitteln und industriellen Waren wurden durch höhere Teuerungsrate im Bereich der Dienstleistungen, Energie und des Wohnungsaufwands mehr als wettgemacht.

Weder 1995 noch 1996 war die Inflationsrate in Österreich niedriger als in Westdeutschland. Im Jahresdurchschnitt 1995 betrug sie in Westdeutschland 1,7%, in Österreich dagegen 2,2%. Dieser Abstand blieb auch in den ersten sechs Monaten des Jahres 1996 erhalten (II. und III. Quartal Westdeutschland 1,4% bzw. 1,3%, Österreich 1,7% und 1,6%).

Erst wenn man berücksichtigt, daß nicht alle Preisbereiche in gleicher Weise vom EU-Beitritt betroffen werden, und daher Untergruppen des Verbraucherpreisindex betrachtet, lassen sich die Auswirkungen dieses Ereignisses auf die Preisentwicklung feststellen.

Die größten Effekte des EU-Beitritts sind auf dem Nahrungsmittelsektor zu erwarten. Sie wurden in diesem Bereich auch tatsächlich am deutlichsten sichtbar. Ein Teil der Effekte stellt sich bereits Ende 1994 ein; darüber hinaus drückte die Änderung der Marktordnung Anfang 1994 die Teuerungsrate der Nahrungsmittel im Jahresverlauf. Dennoch war 1994 der Preisauftrieb der Nahrungsmittel (ohne Saisonwaren) in der BRD mit 1,0% etwas niedriger als in Österreich (1,4%). Erst im I. Quartal 1995 wurden die erwarteten Verbilligungen im Vergleich mit Deutschland sichtbar: In Österreich wurden Nahrungsmittel um 1,4% billiger, in der BRD um 1,1% teurer. Der Abstand der Inflationsrate erhöhte sich von 2,5 Prozentpunkten im I. Quartal auf 3,2 Prozentpunkte im II. Quartal, 3,3 Prozentpunkte im III. Quartal und weiter auf 3,6 Prozentpunkte im IV. Quartal 1995.

Übersicht 2: Vergleich der Inflationsraten zwischen Österreich und Westdeutschland

	1995		I Quartal 1995		II Quartal 1995		III Quartal 1995		IV. Quartal 1995		I Quartal 1996		II Quartal 1996	
	Österreich	Westdeutschland	Österreich	Westdeutschland	Österreich	Westdeutschland	Österreich	Westdeutschland	Österreich	Westdeutschland	Österreich	Westdeutschland	Österreich	Westdeutschland
	in %													
Nahrungsmittel														
ohne Saisonwaren	- 2,2	1,0	- 1,4	1,1	- 2,0	1,2	- 2,3	1,0	- 2,9	0,7	0,4	0,6	- 0,2	0,6
Saisonwaren	3,0	3,9	16,5	11,2	5,5	5,4	- 3,8	- 0,5	- 4,3	- 0,6	- 2,6	0,5	- 1,6	2,5
Tabakwaren	3,4	1,4	3,4	1,4	3,4	1,4	3,4	1,4	3,4	1,4	1,6	0,5	3,7	0,1
Mieten ¹⁾	6,2	3,9	6,6	4,1	6,0	4,0	5,9	3,9	6,1	3,7	4,4	3,4	4,3	2,9
Dienstleistungen	3,4	2,3	2,9	2,4	3,5	2,6	3,8	2,3	3,6	2,0	2,9	1,9	2,4	1,7
Industrielle und gewerbliche Waren														
Industrielle Verbrauchsgüter	1,3	0,9	2,2	0,8	2,0	0,8	0,7	0,9	0,2	0,9	- 0,5	0,7	- 0,4	0,7
Gebrauchsgüter	1,7	1,0	1,3	1,0	1,9	1,0	1,7	1,0	1,7	1,0	1,3	0,2	0,9	0,1
Langlebig	1,1	0,8	2,4	0,8	2,0	0,8	0,4	0,9	- 0,2	0,8	- 1,0	0,8	- 0,7	0,8
Kurzlebig	0,8	0,6	1,8	0,4	1,1	0,6	0,5	0,8	- 0,2	0,7	- 0,4	0,7	- 0,3	0,6
Energie	1,5	1,0	3,0	1,2	2,8	0,9	0,3	1,0	- 0,2	1,0	- 1,5	0,9	- 1,0	0,9
Index der Verbraucherpreise	3,7	- 0,6	0,5	- 0,2	3,9	- 0,3	4,7	- 1,4	5,8	- 0,7	6,2	- 1,1	5,0	- 0,5
Ohne Saisonwaren	2,2	1,7	2,5	2,0	2,5	2,0	2,1	1,7	1,9	1,6	1,7	1,4	1,6	1,3
Ohne Energie	2,2	1,8	2,3	1,9	2,5	1,9	2,2	1,7	2,0	1,6	1,7	1,4	1,6	1,3
	2,1	2,0	2,6	2,2	2,4	2,1	1,9	1,9	1,6	1,8	1,3	1,6	1,3	1,5

¹⁾ Für Österreich: Mieten, Dienstleistungen und Sachgüter im Bereich der Wohnung

Anfang 1996 fiel der Basiseffekt in der Berechnung von Jahresveränderungsraten weg; die Unterschiede verringerten sich erheblich, ebneten sich aber nicht völlig ein. Im I. Quartal betrug der Abstand der Inflationsraten der Nahrungsmittelpreise -0,2 Prozentpunkte, im II. Quartal -0,8 Prozentpunkte. Der Prozeß der Anpassung an das im allgemeinen niedrigere deutsche Niveau hat sich demnach merklich verlangsamt, hält aber noch an (siehe Kasten „Arbeiterkammer vergleicht Preise in Wien und Berlin“).

Die Entwicklung der Saisonwarenpreise (Obst, Gemüse und Kartoffeln) war von einer großen Parallelität gekennzeichnet: Die Veränderungsrate fielen 1995 sehr ähnlich aus. Insgesamt war jedoch der Anstieg in Österreich im Jahresdurchschnitt etwas weniger stark ausgeprägt (3,0%) als in Westdeutschland (3,9%); diese Unterschiede setzten sich auch im I. Halbjahr 1996 fort.

Die Preise von Tabakwaren und Mieten werden zumindest kurzfristig im wesentlichen durch heimische Faktoren bestimmt; ein Vergleich der Preisentwicklung in beiden Ländern kann daher nicht dazu dienen, „EU-Effekte“ zu orten, wohl aber dazu, die Frage zu klären, welche Bereiche am stärksten zum anhaltend positiven Inflationsdifferential zu Deutschland beitragen. Im Jahresdurchschnitt 1995 erhöhten sich die Mieten in Deutschland um 3,9%, in Österreich verteuerte sich die entsprechende Gütergruppe (Mieten, Dienstleistungen und Sachgüter im Bereich der Wohnung) um 6,2%. Das Inflationsdifferential verringerte sich im I. Quartal 1996 auf 1 Prozentpunkt und 1,4 Prozentpunkte im II. Quartal. Auch Tabakwaren können im Vergleich mit Deutschland als eine Position identifiziert werden, die stark zur Inflation beiträgt: Während die Teuerungsrate in Deutschland 1995 nur 1,4% betrug, verteuerten sich Tabakwaren in Österreich um 3,4%; auch im I. Halbjahr 1996 blieb ein großer positiver Abstand erhalten.

Anders als die Preise von Tabakwaren und Mieten sollten die Preise von Dienstleistungen zumindest mittelfristig von der Intensivierung des Wettbewerbs im Rahmen der EU-Integration betroffen sein. Freilich müßte man erwarten, daß die Preise von nicht preisgeregelten Dienstleistungen rascher reagieren; im Ländervergleich mit Deutschland läßt sich diese Unterscheidung allerdings nicht aufrechterhalten, vorerst sind noch keine Unterschiede in der Preisentwicklung von preisgeregelten und nicht preisgeregelten Dienstleistungen zu beobachten. 1995 war der Preisauftrieb der Dienstleistungen in Österreich mit 3,4% um 1,2 Prozentpunkte höher als in Deutschland. Dieser Abstand verringerte sich nur geringfügig auf 1,0 Prozentpunkte im I. und 0,7 Prozentpunkte im II. Quartal 1996²⁾.

Der Bereich der industriellen und gewerblichen Waren weist ein großes Potential für Preissenkungen auf³⁾. Diese Gruppe ist im VPI mit einem Gewicht von rund 30% vertreten. 1994 betrug die Inflationsrate in diesem Bereich 2,5% und war somit um 1,4 Prozentpunkte höher als in Deutschland. Auch im Durchschnitt des Jahres 1995, also im Jahr des EU-Beitritts, blieb ein Inflationsdifferential *zuungunsten* Österreichs erhalten (0,4 Prozentpunkte).

Eine Betrachtung unterjähriger Zeiträume fördert jedoch erhebliche Schwankungen zutage. In den ersten zwei

²⁾ Ein etwas ungünstigeres Bild entsteht, wenn man für den Ländervergleich zwar für Österreich nur die etwas langsamer steigenden nicht preisgeregelten Dienstleistungspreise heranzieht, aber die Preise von Reisen und Logis als hauptsächlich im Ausland bestimmt nicht berücksichtigt: 1995 erhöhten sich die Preise dieser Gruppe um 3,7%, im I. Quartal 1996 um 3,2% und im II. Quartal um 3,1%. Der Abstand zur Veränderungsrate der Dienstleistungspreise in Deutschland fällt in diesem Vergleich etwas höher aus.

³⁾ Siehe etwa die Darstellung der Preisunterschiede zwischen Wien und Berlin laut Preiserhebung der Arbeiterkammer Wien in Pollan (1996).

Arbeiterkammer vergleicht Preise in Wien und Berlin

Ein Preisvergleich zwischen Wien und Berlin, den die Arbeiterkammer im November und Dezember 1994, also knapp vor dem Beitritt zur EU, im April und Mai 1995 sowie im März und April 1996 durchführte, ergab Preistrends, die denen laut VPI entsprechen.

Zwischen Herbst 1994 und Frühjahr 1995 verbilligten sich Nahrungsmittel in Wien kräftig: Während die Nahrungsmittelpreise (ohne Umsatzsteuer) im Herbst 1994 in Wien um durchschnittlich 15% höher waren als in Berlin, betrug der relative Abstand im Frühjahr 1995 nur noch 8,6%. Zwischen Frühjahr 1995 und Frühjahr 1996 verlangsamte sich der Prozeß der Angleichung erheblich; der durchschnittliche Abstand schrumpfte nur von 8,6% auf 6,4%.

Anders verlief die Preisentwicklung von Drogeriewaren: Auf eine Periode der langsamen folgte eine Periode der zügigen Anpassung. Waren Wasch- und Reinigungsmittel vor dem EU-Beitritt noch um 5,5%, im Frühjahr 1995 immerhin noch um 4,4% teurer als in Berlin, so betrug der Abstand im Frühjahr 1996 nur noch 1,9%. Eine ausführliche Analyse der Entwicklung der von der Arbeiterkammer erhobenen Preise zwischen Herbst 1994 und Frühjahr 1995 findet sich in Pollan (1996).

Quartalen 1995 war der Preisauftrieb in der Gruppe der industriellen und gewerblichen Waren weiterhin stärker als in Deutschland. Erst im III. Quartal ergab sich ein Bruch in der Entwicklung: Die erwähnte starke Verbilligung von Oberbekleidung und Schuhen in den Sommermonaten ließ gemeinsam mit einer leicht rückläufigen Bewegung der Preise langlebiger Gebrauchsgüter die Teuerungsrate der industriellen und gewerblichen Waren im III. Quartal auf 0,7% und weiter auf 0,2% im IV. Quartal fallen. Ein weiterer Sprung abwärts trat im I. Quartal 1996 ein: Industrielle und gewerbliche Waren waren um ½% billiger als ein Jahr zuvor. Mit einer Rate von 0,7% war damit der Preisauftrieb in Deutschland um 1,2 Prozentpunkte höher als in Österreich

BERECHNUNG DER PREISEFFEKTE VON ÖSTERREICHS BEITRITT ZUR EU

Folgende Rechnung erlaubt eine grobe Schätzung der „EU-Effekte“ anhand des Vergleichs der Inflationsraten mit Deutschland. Für jene Bereiche, die vom EU-Beitritt potentiell betroffen sind – Nahrungsmittel (ohne Saisonwaren), Saisonwaren, Dienstleistungen, industrielle und gewerbliche Waren – wird unterstellt, daß ohne EU-Mitgliedschaft die Preisentwicklung in Österreich parallel zu jener in der BRD verlaufen wäre; weiters werden

Übersicht 3: Inflationsunterschiede zwischen Österreich und Westdeutschland

Gewicht in %	1995				1996		
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	
	Prozentpunkte						
Nahrungsmittel ohne Saisonwaren	15,2	- 2,5	- 3,2	- 3,3	- 3,6	- 0,2	- 0,8
Saisonwaren	1,4	± 0,0	± 0,0	- 3,3	- 3,7	- 3,1	- 4,1
Industrielle und gewerbliche Waren	30,5	± 0,0	± 0,0	- 0,2	- 0,7	- 1,2	- 1,1
Gewichtetes Inflationsdifferential		- 0,4	- 0,5	- 0,6	- 0,8	- 0,4	- 0,5

nur Abweichungen von diesem Standard nach unten als Beitrag der EU-Integration zur Inflationsdämpfung bewertet⁴⁾

Die Unterschiede zwischen den Inflationsraten in Österreich und Westdeutschland sowie die entsprechenden Gewichte zeigt Übersicht 3. Laut dieser Rech-

Zieht man den Preisverlauf in Westdeutschland als Maßstab heran, so kann der preisdämpfende Effekt des EU-Beitritts auf ½ Prozentpunkt im 1. Halbjahr 1995, auf ¾ Prozentpunkte im 2. Halbjahr 1995 und auf ½ Prozentpunkt im 1. Halbjahr 1996 geschätzt werden. Der überwiegende Teil davon geht 1995 auf die Verbilligung der Nahrungsmittel, 1996 auf die Stabilisierung der Preise von industriellen und gewerblichen Waren zurück.

nung betrug der EU-Preiseffekt im 1. Halbjahr 1995 -½ Prozentpunkt: Ohne Österreichs Beitritt zur EU wäre die Inflationsrate um ½ Prozentpunkt höher ausgefallen. Der Effekt verstärkte sich mit der Verlangsamung des

⁴⁾ Diese Vorgangsweise steckt nur die Größenordnung der Inflationseffekte ab: 1. Die oben angestellte Rechnung unterstellt einen Gleichlauf zwischen Preisen in Österreich und Westdeutschland. Im Durchschnitt der Jahre 1992 bis 1994 war jedoch die Teuerungsrate der Industriewaren in Österreich um etwa ½ Prozentpunkt höher als in Westdeutschland. Dieser Umstand läßt eine Unterschätzung des EU-Effektes erwarten. 2. Für eine Überschätzung des EU-Effektes spricht dagegen das verwendete Trunkierungsverfahren: In die Berechnung werden nur negative Abstände (die Teuerungsrate ist in Österreich niedriger als in Westdeutschland) einbezogen. 3. Eventuelle Meßfehler in der Berechnung des Verbraucherpreisindex für Österreich und Deutschland bleiben unberücksichtigt. Insbesondere gehen Verbilligungen von Bekleidung und Schuhen, die sich aus der erstmaligen Einbeziehung von Preisen aus Saisonschlußverkäufen ergeben, zur Gänze in die Berechnung der EU-Effekte ein. 4. Die Inflation wird in Westdeutschland selbst durch das Bestehen der EU, insbesondere durch das Programm des „Binnenmarktes“, gedämpft und bildet somit eine zu niedrige Vergleichsbasis. Diese Binnenmarkt-Preiseffekte könnten freilich angesichts der engen Wirtschaftsverflechtung zwischen beiden Ländern in Österreich auch ohne Beitritt – wenngleich abgeschwächt – wirksam geworden sein.

Abbildung 3: Preisvergleich zwischen Österreich und Deutschland

Veränderung gegen das Vorjahr in %

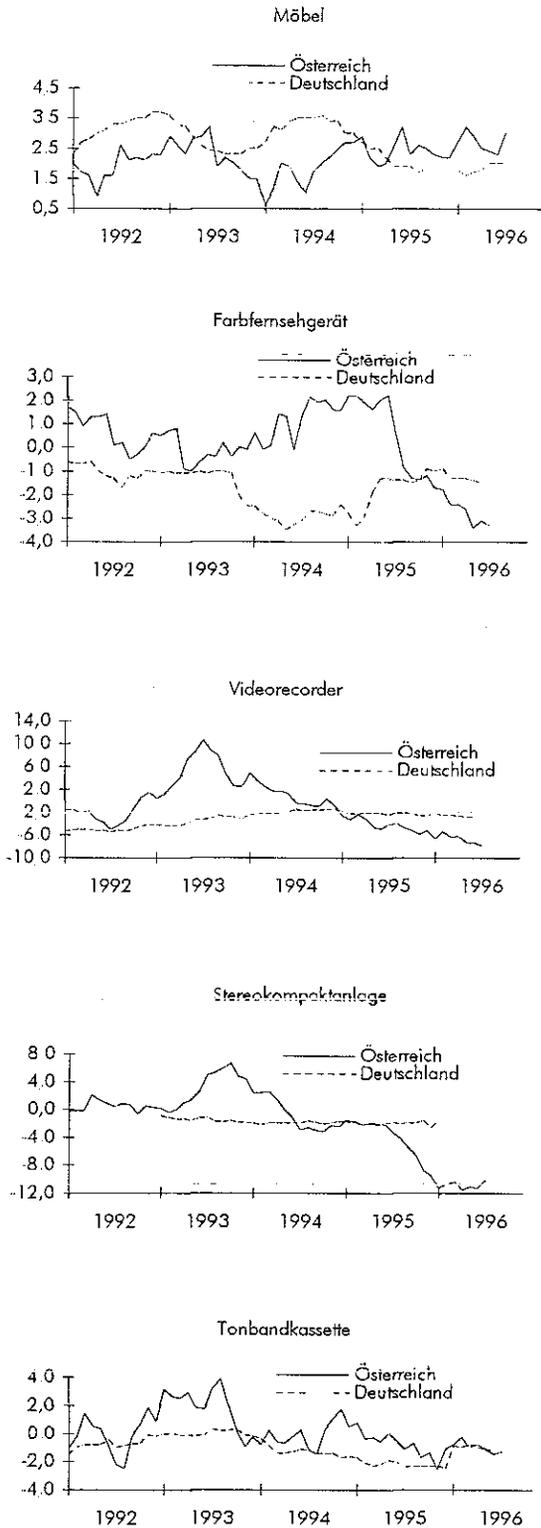
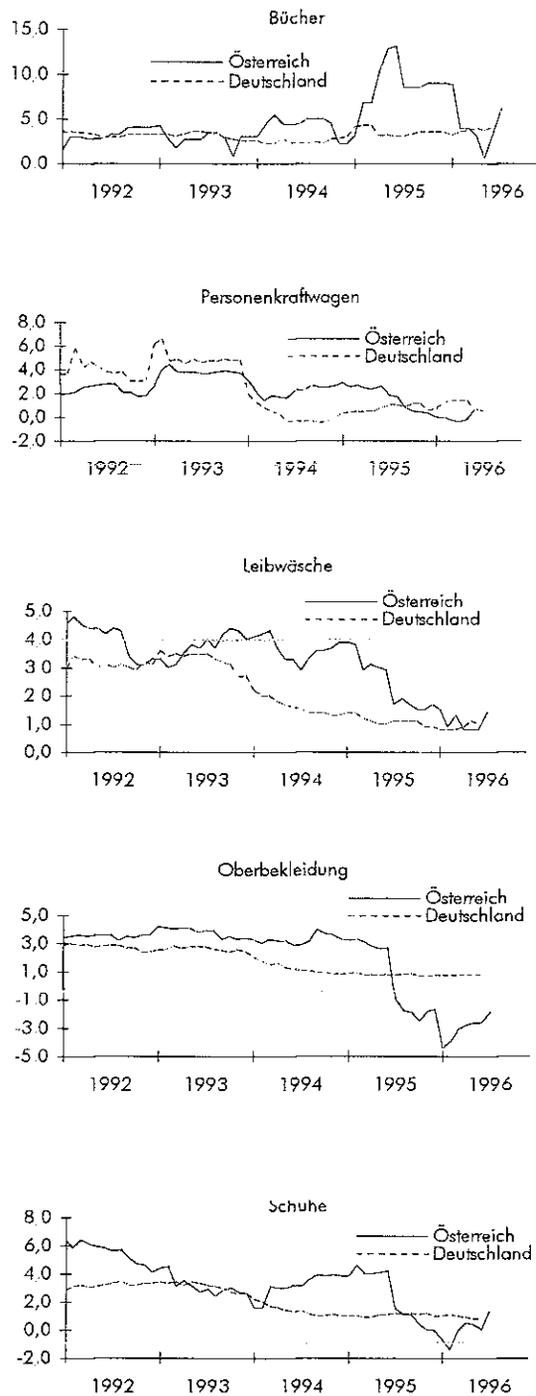


Abbildung 4: Preisvergleich zwischen Österreich und Deutschland

Veränderung gegen das Vorjahr in %



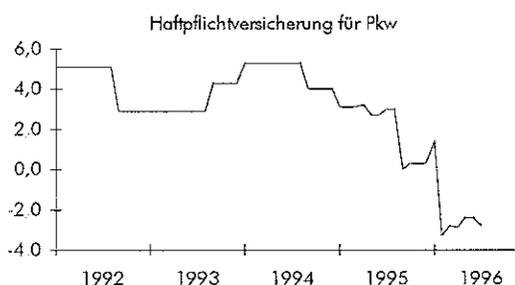
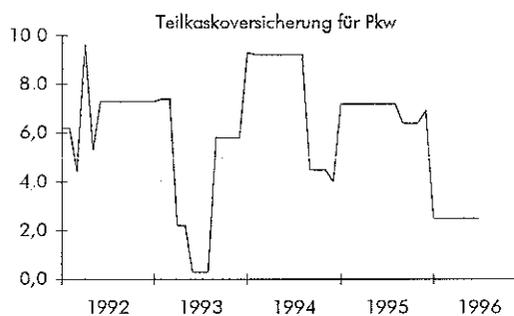
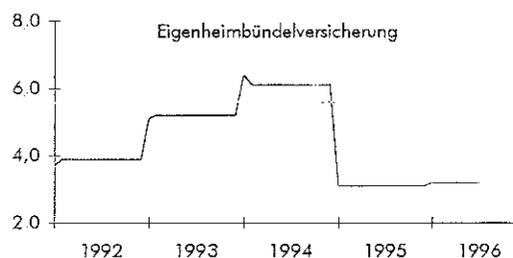
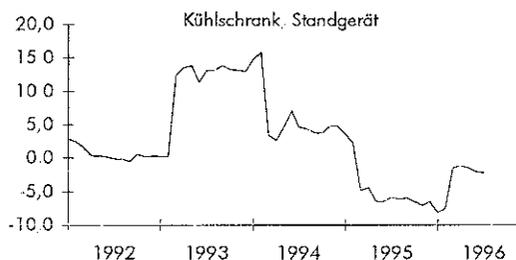
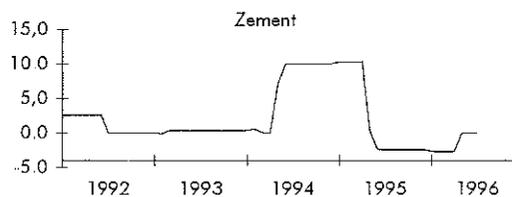
Preisauftriebs der industriellen und gewerblichen Waren auf $-3\frac{1}{4}$ Prozentpunkte im 2. Halbjahr 1995 und stabilisierte sich im 1. Halbjahr 1996 bei $-1\frac{1}{2}$ Prozentpunkt. Bei Ausgaben der Österreicher von knapp

1.300 Mrd. S für den privaten Konsum bedeutet die preisdämpfende Wirkung des Beitritts zur EU eine Entlastung der österreichischen Konsumenten um etwa 7,5 Mrd. S⁵⁾.

⁵⁾ Neben diesen Preiseffekten brachte auch die Erleichterung der Direktimporte den Österreichern Wohlfahrtsgewinne

Abbildung 5: Inflationsraten einiger Waren und Dienstleistungen in Österreich

In %



Im ersten Jahr nach dem Beitritt trug in erster Linie die Verbilligung der Nahrungsmittel zum EU-Effekt bei; im Laufe der zweiten Jahreshälfte 1995 verstärkte sich allerdings der Beitrag der Industriewaren; dieser Gruppe

ist in den ersten sechs Monaten 1996 ein Großteil des Preiseffektes zuzuschreiben. Bis zuletzt fiel der Auftrieb der Preise von Dienstleistungen, Energie und von Preisen im Wohnungssektor etwas stärker aus als in Westdeutschland. Die Entwicklung der Preise dieser Gruppen leistete daher insgesamt noch keinen Beitrag zum EU-Effekt⁴⁾

PREISENTWICKLUNG EINIGER AUSGEWÄHLTER WAREN IN ÖSTERREICH UND IN WESTDEUTSCHLAND

Die Abbildungen 3 und 4 vergleichen die Preisentwicklung einiger wichtiger Waren, für die im deutschen Verbraucherpreisindex Repräsentanten gefunden werden konnten. In nahezu allen Fällen nähert sich in jüngster Zeit, im Laufe des Jahres 1995 oder erst 1996, die Teuerungsrate in Österreich jener in Westdeutschland an oder unterschreitet sie sogar. Für eine Reihe von Waren tritt diese Angleichung jedoch erst nach einer Phase im Vergleich zu Deutschland hoher Inflationsraten ein; diese Entwicklung ist besonders auffällig für Bücher, Pkw, Leibwäsche, Schuhe und technische Verbrauchsgüter. Der kräftige Verfall der Preise von Bekleidung und Schuhen im Sommer 1995 und etwas abgeschwächt zur Jahreswende 1995/96 steht wie erwähnt im Zusammenhang mit der erstmaligen Erfassung von Preisen aus den Schlußverkäufen.

Eine Beurteilung der Preisentwicklung einiger Waren und Dienstleistungen, für die im deutschen Verbraucherpreisindex keine Entsprechung gefunden werden konnte, ist angesichts der in Österreich für manche Positionen sprunghaften Preisänderungen nach wie vor schwierig; insgesamt überwiegt jedoch das Bild einer Preisberuhigung. Die Verbilligung der Kühlschränke (Standgeräte) folgt jenem Muster, das auch für andere technische dauerhafte Konsumgüter gilt. Im Bereich der Versicherungsprämien zeichnet sich ebenfalls ein Trend zur Preisstabilisierung ab.

LITERATURHINWEISE

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, „Lebensmittel billiger, aber . . .“, AK für Sie, 1996, (Juli-August)

Pollan, W., „Die Auswirkungen des EU-Beitritts auf die Verbraucherpreise“, WIFO-Monatsberichte, 1996, 69(11), S. 45-60

Schneider, M., „Bilanz der ersten Erfahrungen mit der Gemeinsamen Agrarpolitik“, WIFO-Monatsberichte, 1995, 68(5), S. 333-338.

⁴⁾ Dies schließt nicht aus, daß der EU-Beitritt die Preise einzelner Positionen in diesen Gruppen gedrückt hat

Austria's Accession to the EU: The Effects on Consumer Prices in 1996 – Summary

The slowdown in inflation which had characterized the whole of 1995 continued into 1996. In the first quarter of 1996 the rate of inflation was only 1.7 percent, following 1.9 percent in the fourth quarter of 1995; in the second quarter of 1996, the rate of price increase slowed to 1.6 percent. With these inflation rates, Austria again joined those countries which exhibit a high degree of price stability. Nonetheless, inflation in West Germany, an important benchmark for monetary stability in Austria, was still slightly lower than in Austria. Lower inflation rates for food and for manufactured products were more than offset by higher inflation rates for rents, service prices, public charges, and energy.

At the beginning of 1995 Austria adopted the EU's Common Agricultural Policy and liberalized agriculture and the food industry. As a result, agricultural producer prices dropped sharply. At the level of consumer prices, prices of dairy products and of grain products reacted promptly and rather strongly in the course of the year 1995; in the first half of 1996, this adjustment process decelerated considerably. The reaction of other food prices to the liberalization of the

food market was rather sluggish, however. Overall, as a price survey by the Chamber of Labor indicates, many food prices (net of VAT) are still considerably higher than in Germany.

For manufactured goods, the integration effects on prices were even more drawn out. It was only in the second half of 1995 that price increases in Austria fell below comparable figures for Germany. In the first half of 1996 this adjustment process, accelerated, however. The rates of increase of service prices, though on a downward trend, still exceed those in West Germany.

If the development of prices in West Germany is used as a standard against which to measure the effects of membership in the EU, the price effects of the EU can be estimated at about ½ percentage point in the first half of 1995 and at ¾ percentage point in the second half of 1995. A price effect of about ½ percentage point can be calculated for the first half of 1996. While in 1995 much of the integration effect was due to lower food prices, most of the contribution in 1996 came from lower prices of manufactured goods.

Wirtschaft und Gesellschaft

Editorial

Agnes Streissler

Michael Peneder

Jakob Juchler

Vladimir Pankov

Budgetpolitik – große Herausforderungen stehen noch bevor

Zwischen Erwerbstätigkeit und Familie

Zur Verteilungssituation unselbständig beschäftigter Frauen in Österreich

Wettbewerb und Regulierung leitungsgebundener Infrastrukturleistungen: Telekommunikation, Energieversorgung und Schienenverkehr

Ungleiche Brüder? Die Reformwege Tschechiens und der Slowakei

Die Ukraine: Auf dem Wege marktwirtschaftlicher Reformen?

Preise: Einzelnummer öS 120,- (inkl. MwSt.), Jahresabonnement öS 360,-, ermäßigtes Studenten-Jahresabonnement öS 210,- (gegen Vorlage einer Inskriptionsbestätigung). Bestellung bei Verlag ORAC, 1014 Wien, Graben 17, Tel. 0 222/54 6 21-0, Fax 0 222/54 6 21-96

2/96

AK
W i e n